



Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wir als ver.di sind zwar erst in diesem Jahrtausend gegründet, aber unsere Wurzeln reichen über unsere Quellorganisationen 150 Jahre zurück.

Wie kam es zu der Gründung der Gewerkschaft in Kiel?

Holger Malterer



Die zweifache Gründung unseres Ortsvereins Kiel

Die Gründungsjahre unseres Verbandes und unserer Druckersparte waren unruhige Jahre. Die Unternehmer (Prinzipale) dominierten, und Verbesserungen wurden nur durch solidarisches Zusammenstehen möglich.

In den alten Unterlagen werden verschiedene Gründungsdaten für den Ortsverein und für die Druckersparte genannt. Das offizielle Gründungsdatum des Ortsvereins ist der **3. Juni 1877**. Aber auch der 27. Oktober 1867 wird genannt.

Fritz Goesch, Vorsitzender des Ortsvereins in den Jahren 1895—1897 und 1899, hat in seiner „Festschrift der Mitgliedschaft Kiel des Verbandes der Deutschen Buchdrucker“ im Jahre 1902 „die Gründung“ sehr genau beschrieben.

Die nachfolgend in Faksimile abgedruckten Seiten entstammen dieser Chronik und geben einen Einblick in die damalige Zeit. Sie zeigen, daß Solidarität nicht nur eine Worthülse, sondern bittere Notwendigkeit war. Daß selbst Streikbrecher damals aus Not gehandelt haben und daß Arbeitskämpfe für die Drucker und Setzer Eigenkündigungen oder Kündigung durch den Prinzipal bedeuteten — ja selbst die Forderung nach tariflicher Bezahlung konnte zur Kündigung führen. Dies ist heutzutage nur noch in **einer Druckerei** unseres Ortsvereins möglich.

Das Vereinsleben des Ortsvereins war entsprechend rege, und das Feiern wurde dabei nie vergessen.

Eine wesentliche Funktion des Verbandes war die Unterstützung in Not geratener Kollegen. — All dies wird auf den folgenden Seiten dokumentiert.

(Es folgt der Abdruck der S. 5—12 der Festschrift)



Am 3. Juni 1902 waren 25 Jahre ins Land gegangen, seit die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker sich in Kiel zu einem Ortsverein, zu einem selbstständigen Gliede in der Gesamtorganisation zusammengeschlossen haben. Nur wer den Werth einer solchen Vereinigung für die Betheiligten zu würdigen versteht, wird es erklärlich finden, wenn wir heute der That-sache, dass am 3. Juni 1877 11 Kieler Verbandsmitglieder zur Gründung eines Ortsvereins zusammentraten, in feierlicher Weise gedenken; ist diese Thatsache doch der Ausgangspunkt einer Entwicklung geworden, als deren Resultat heute eine ca. 170 Mitglieder zählende, die Gesamt-meiheit der Kieler Buchdrucker, mit Ausnahme der Angestellten eines einzigen Geschäfts, umfassende Organisation dasteht.

Die Bestrebungen der Buchdrucker, durch gemeinsame Arbeit ihre Lebenslage zu verbessern, und sich durch Ansammlung von Kassenfonds vor der äussersten Noth zu schützen, sind auch in Kiel viel älteren Datums. Als in den Pfingsttagen des Jahres 1866 in Leipzig die Abgeordneten der Buchdrucker zur Gründung des heute 33000 Mitglieder zählenden Verbandes zusammentraten, waren auch die schleswig-holsteinischen Druckorte durch Herrn Meeder aus Kiel vertreten. Die seit dieser Zeit dem Verbande angehörenden Kieler Collegen gründeten am 27. October 1867 eine eigene örtliche Kasse, zu der zunächst 30 Mitglieder und 2 Geschäfte Beiträge leisteten. Die Kasse war nach den Aufzeichnungen wohl nur als Viaticumskasse



gedacht, entwickelte sich jedoch zu einer regulären Ortskasse, die auch für andere Zwecke diente. So finden wir 1870 für den im Juli stattgefundenen Besuch des Verbandspräsidenten R. Härtel 6 Thaler in Ausgabe gestellt als Beitrag für die Reise von Lübeck nach Kiel und weiter nach Hamburg, 1871 sind 12 Thaler ausgegeben für Empfang und Bewirthung der Delegirten zum Gautage.

Es waren unruhige Zeiten, die ersten Jahre, in denen der Verband Fuss zu fassen suchte, und auch die Kieler Mitgliedschaft blieb davon nicht verschont. 1869 endete ein Conflict in der Mohr'schen Druckerei mit Abreise von zwei verheiratheten und zwei ledigen Collegen, denen je 8 resp. 6 Thaler Abreisegeld gezahlt wurden. Auch die Aussperrung 1873 ging nicht spurlos an den Kieler Collegen vorüber. Am 21. Februar beschloss die hiesige Mitgliedschaft, eine etwa eintretende Kündigung sofort anzunehmen und den Austritt aus dem Verbande abzulehnen. Gekündigt wurden am 8. März 16 Collegen in zwei Geschäften; in einer am 9. März abgehaltenen Versammlung entschieden sich die Betheiligten mit 9 gegen 6 Stimmen für sofortige Einstellung der Arbeit, beschlossen jedoch am 12. März, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem inzwischen der Kieler Magistrat in einem anberaumten Termin ihnen dazu gerathen, und auch ein befragter Rechtsanwalt ihnen unangenehme Folgen in Aussicht gestellt hatte. Die beiden betheiligten Geschäfte haben dann anscheinend die Kündigungen nach längeren Verhandlungen zurückgenommen.

Im Herbst 1874 beschäftigte der damals 40 Mitglieder zählende Ortsverein sich mit der Einführung des 1873 beschlossenen Normaltarifs, dessen endgültige Durchdrückung damals vom Verbande energisch gefördert wurde. Der ursprünglich für Kiel mit $23\frac{1}{3}\%$ festgesetzte Localzuschlag wurde in den stattgefundenen Verhandlungen auf $16\frac{2}{3}\%$ ermässigt, für welche Missethat der damalige Gauvorstand ziemlich





hart angelassen wurde. Die Gehülfen mussten jedoch unterschreiben, dass sie den Tarif bis zum 1. Mai 1876 gelten lassen wollten, ehe sich die Principale verpflichteten, ihn am 1. Januar 1875 einzuführen.

Doch schon damals scheinen die Principale gesonnen gewesen zu sein, ihrerseits den Tarif nicht so lange gelten zu lassen, denn schon im December 1874 wird von geheimen Abmachungen unter ihnen Mittheilung gemacht, laut welcher sie sich bei 200 Thaler Strafe verpflichtet hatten, keinen Gehülfen aus einer Kieler Druckerei einzustellen, so dass also etwa zur Entlassung kommende missliebige Collegen zum Verlassen des Ortes gezwungen waren. Demgegenüber beschlossen die Verbandscollegen, die Kieler Druckereien für auswärtige Verbandsmitglieder zu schliessen, die Angelegenheit im „Correspondent“ zu publiciren, und Ueberstunden und Sonntagsarbeit zu verweigern. Es kam in der Folge zu einer Differenz in einer Druckerei; ein Mitglied, das dem Beschluss entgegenhandelte, wurde ausgeschlossen. Die Principale haben dann wohl auf stricte Durchführung ihrer Abmachungen verzichtet. Doch im Juli 1875 bereits beschäftigte sich die Versammlung mit in Aussicht gestellten Lohnreductionen und im September wurde eine Extrasteuer von 20 S beschlossen. Im November forderte der Principal Schmidt (Schmidt & Klaunig) den Austritt aus dem Verbande, der abgelehnt wurde, worauf Anfang December Kündigung erfolgte, 7 Mann verliessen das Geschäft, 3 blieben stehen; den Gehülfen der Druckerei Peters wurde aufgegeben, das provocirende Verhalten des Principals und die Einstellung von Nichtmitgliedern mit Kündigung zu beantworten; in der „Kieler Zeitung“ (Jensen) wurde am Weihnachtsabend Austritt aus dem Verbande gefordert und die Weigerung mit Kündigung bestraft; in diesem Geschäft motivirte man das lange vorbereitete Aussperren der Mitglieder mit dem Erscheinen einiger scharf gehaltener „Correspondent“-Artikel.



Das Resultat dieses von langer Hand vorbereiteten Schlages war die Vernichtung der Verbandsmitgliedschaft in Kiel; Mitte Januar 1876 löste sich der bis dahin bestandene Ortsverein auf, 31 Collegen mussten abreisen, während 13 Herren die Fahne des Verbandes in der Stunde der Gefahr verliessen und austraten, darunter beschämender Weise gerade die in leitenden Verbandsämtern sich befindenden Personen. Doch wir wollen die Namen dieser Leute nicht der Vergessenheit entreissen.

Im 1. Quartal 1876 befanden sich nur noch drei Verbandsmitglieder in Kiel, die Collegen Haase, Hartz und Fleischmann; den Vorort des 76 Mitglieder zählenden Gaues hatte am 16. Januar die Mitgliedschaft Flensburg übernommen, nachdem das Project einer Verschmelzung mit Mecklenburg-Lübeck wegen der Kassen auf Schwierigkeiten gestossen war; der damals gewählte Vorsitzende des Gaues Schleswig-Holstein, College J. Chr. Heismann ist seit daher ununterbrochen im Besitz dieses Amtes geblieben.

Einige Zeit nach diesen Vorgängen ging der Druck des „Kieler Tageblatt“ an die Druckerei des Herrn Fiencke über, wodurch die Zahl der Verbandsmitglieder auf 6 stieg, und auch in der 1877 gegründeten Druckerei von Sönksen fanden einige Mitglieder des Verbandes Unterkunft, so dass die Collegen nach 1½ Jahren Pause wieder an die Gründung eines Ortsvereins denken konnten.

Die bis hier geschilderten Ereignisse fallen zwar nicht in den Rahmen der mir gestellten Aufgabe; ich glaubte aber annehmen zu dürfen, dass den Collegen eine Schilderung dieser Vorgeschichte willkommen sein würde, zumal damit der Beweis erbracht wird, dass es nicht Schuld der Kieler Collegen war, dass die Gründung des Ortsvereins nicht mit der Gründung des Verbandes selbst zusammenfällt, sondern dass vielmehr das treue Festhalten der grossen Mehrheit der damaligen Mitglieder am Verbande zur Vernichtung führte.





So schlossen sich denn die am Orte vorhandenen 11 Verbandsmitglieder (Böheim, Fleischmann, Haase, Hartz, Huth, Lange, Lohr, Richter, Rolff, Stenzel, Warnert) wieder zu einem Ortsverein zusammen. Die constituirende Versammlung fand am Sonntag, den 3. Juni 1877, Vormittags 9 Uhr statt. Zum Vorsitzenden wurde gewählt J. Böheim, zum Kassirer Ed. Hartz, zum Schriftführer Rolff, der indessen später ablehnte, wofür Emil Huth gewählt wurde, der auch das Protocoll über die Gründungsversammlung geführt hat. Der Wochenbeitrag zur Ortskasse wurde auf 10 *ſ* festgesetzt. Das Johannistfest wurde in Holtenau gefeiert als Fest des Ortsvereins, es war jedoch gestattet, Nichtmitglieder einzuladen; Festbeitrag der Mitglieder 3 *M*, der Nichtmitglieder 2 *M*, Ueberschuss 8 *M*.

Die sämmtlichen Kieler Druckereien wurden durch Beschluss des Ortsvereins für Verbandsmitglieder wieder geöffnet, welche Maassregel beinahe zu einem unangenehmen Zwischenfall Veranlassung gab, indem die Flensburger Collegen in einer Versammlung ihre Missbilligung aussprachen, dass man sich hierüber nicht vorher mit dem Gauvorstande ins Einvernehmen gesetzt hatte. Der Vorsitzende erklärte jedoch, dass ihm gegenüber der Gauvorsteher selbst den Wunsch nach Oeffnung sämmtlicher Druckereien in Kiel ausgesprochen habe. Den Flensburger Collegen wurde in einer Resolution anheim gegeben, sich nicht um die Angelegenheiten des Gauvorstandes zu kümmern.

Die Unterstützung für ausgesteuerte Reisende wurde auf 1 *M* festgesetzt. Gegen die Zugehörigkeit der Gaardener Mitglieder zum Kieler Ortsverein hat sich der Gauvorstand ausgesprochen.

Die frühere Universitätsbuchdruckerei (Mohr) beschäftigte nach einer gelegentlichen Mittheilung 5 Gehülfen und 9 Lehrlinge.

Im Januar 1878 wurde die bis dahin in Flensburg aufbewahrte Bibliothek zurückgeholt. Bezüglich der Einverleibung Gaardens in die



Kieler Mitgliedschaft entschied der angerufene Verbandsausschuss zu Gunsten des Kieler Ortsvereins. In den Gewerkschaftsausschuss wurden Stenzel und später Huth delegirt, zum Gautage in Schleswig College Joh. Jahn. Das erste Stiftungsfest wurde durch eine Tour pr. Bahn nach Preetz und zu Fuss über Neumühlen zurück gefeiert.

In der Druckerei Sönksen sollten die Collegen am Himmelfahrtstage ohne Entschädigung arbeiten, was sie ablehnten; das Geschäft gab zunächst nach, zahlte die Entschädigung, drohte aber mit Entlassung, für welchen Fall die Collegen verpflichtet wurden, solidarisch zu handeln. Da Sönksen auch auf Intervention des Vorstandes daran festhielt, keine Verbandsmitglieder mehr beschäftigen zu wollen, und auch mit Kündigung vorging, so kündigten sämmtliche Mitglieder, 7 Mann reisten ab und erhielten je 20 *M*.

Im September wurde eine Geschäftsordnung festgesetzt, und im December beschlossen, auch den nichtbezugsberechtigten Reisenden eine Unterstützung zu zahlen. Im November zählte der Verein 19 Mitglieder; Restanten gab es auch damals schon, wie die Klage des Kassirers beweist, aber auch erfreuliche Dinge werden uns berichtet, denn die Versammlungen waren meistens um 10¹/₂ oder 11 Uhr zu Ende.

Auf Antrag Mirow beschloss der Verein die Veranstaltung einer Sylvesterfeier mit Tanz.

In das Jahr 1879 trat der Verein mit 22 Mitgliedern ein. Dem Restantenunwesen wurde energisch zu Leibe gegangen, wer länger als 4 Wochen restirte, wurde in der Versammlung namhaft gemacht. Die Namen der in der Versammlung fehlenden Mitglieder wurden jedesmal in das Protocoll eingetragen.

Auch dieses Jahr brachte einen für die damaligen Verhältnisse recht erheblichen Conflict. Die Firma Jensen kündigte ihrem Personal eine Lohnreduction an. Der Inhaber vereinbarte mit dem Setzer des





„Nordd. Landwirth“, dass er für 24 *M.* diese Zeitung mit Hülfe eines Lehrlings an zwei Tagen jeder Woche fertig stellen müsse; kurze Zeit darauf theilte er ihm mit, dass sich Jemand angeboten habe für 18 *M.* und ohne Hülfe eines Lehrlings den „Landwirth“ fertig zu stellen, in Folge dessen nunmehr der Setzer auch ohne Lehrling diese Zeitschrift herstellen und nur 21 *M.* erhalten solle; dieses Angebot lehnte der betr. Setzer ab und wurde darauf gekündigt. Am selben Abend ging dann der Inhaber nach Fertigstellung der Zeitung in die Setzerei und hielt dem anwesenden Personal einen Vortrag über die Flauheit des Geschäfts, den Rückgang der Preise für Lebensmittel und die Herabsetzung der Wohnungsmiethen, und kündigte ihnen eine Herabsetzung ihrer Löhne um je 3 *M.* an; die Setzer sollten statt 24 *M.* nur 21 *M.*, und der Metteur sowohl als der Maschinenmeister statt 27 *M.* nur 24 *M.* erhalten; die Collegen gingen hierauf nicht ein und wurden in Folge dessen gekündigt. Die gepflogenen Verhandlungen blieben ohne Erfolg, Herr Jensen bewilligte zwar schliesslich für die Setzer 22,75 *M.*, da diese jedoch das hierfür zu liefernde Quantum Arbeit auf 34 bis 39 *M.* glaubten einschätzen zu können und da der Maschinenmeister (Mirow) für Maculatur und Bruch an der Maschine haften sollte, so gingen sie auch hierauf nicht ein und das Personal verliess das Geschäft. Die Abreisenden erhielten 15 *M.* und 3 *M.* aus der Ortskasse.

Merkwürdiger Weise finden sich in dem vorigen und auch in diesem Jahr keine Angaben in den Protocollen, durch wen die aus tretenden Personale ersetzt wurden.

Zu dem Gautage am 6. Juni in Kiel wurden die Collegen Fleischmann und Stenzel delegirt, das Johannisfest wurde in Holtenau gefeiert mit der Bestimmung, dass Militär in Uniform nicht eingeführt werden durfte; 12 *M.* wurden aus der Ortskasse bewilligt, die theil-



nehmenden Mitglieder zahlten 1,20 *M.*; Ueberschuss 1,30 *M.*, welche in Bier angelegt wurden.

Im Verbannde wurde zu jener Zeit die Gründung einer Central-krankenkasse und einer Arbeitslosenkasse debattirt; über die Verhandlungen bezüglich dieser Vorlagen für die Generalversammlung in Hannover berichtet ein für den einen Abend als Schriftführer fungirender Colleague, dass sich die Mitgliedschaft gegen den Eintritt in eine Central-krankenkasse, jedoch für die Gründung einer „conditionslosen“ Unterstützungskasse aussprach. Ueber die Generalversammlung in Hannover berichtete der Colleague Heismann am 18. August.

Am 18. Januar 1880 wurden für die Leitung des Ortsvereins nothwendig gewordene Statuten unter dem Titel „Locale Bestimmungen“ berathen. Im März fand eine theilweise Arbeitseinstellung in Hamburg statt, wozu Kiel 25 *M.* für Unterstützung der Gemaassregelten bewilligte. Zum Gautage wurden die Collegen Stenzel und Hartz delegirt. Zum Johannisfest steuerte die Ortskasse 30 *M.* bei, von denen die nicht mit Feiernden ihren Antheil beanspruchten, welche Forderung jedoch abgelehnt wurde. Das Johannisfest ergab einen Ueberschuss von 11,30 *M.*, welcher von den in der betr. Versammlung anwesenden 8 Mitgliedern lt. Beschluss in Beefsteak und Bier umgesetzt wurde. Die gesammten Protocolle weisen aus, dass die Mitgliedschaft Kiel stets sehr bereitwillig mit Unterstützungen zur Hand war; es berührt daher eigenthümlich, gelegentlich auch einmal Beweise für recht kleinliche Anschauungen zu finden; so durfte ein Conditionsloser in einer Versammlung nicht mit abstimmen über 10 *M.*, welche für das Sylvesterkränzchen bewilligt wurden, „da er conditionslos und folglich nicht mehr Mitglied des (Orts-) Vereins sei“; sein bereits abgegebener Zettel, den er glücklicher Weise kenntlich gemacht hatte, wurde bei der Auszahlung zurückgelegt.





20 Mitglieder und 3 Conditionslose waren im Januar 1881 vorhanden. Die Versammlungen waren schlecht besucht, weshalb ein College beantragte, „als Zugmittel“ in jeder Versammlung einen Stiefel Bier zu bewilligen, was jedoch abgelehnt wurde mit 7 gegen 6 Stimmen. Der Verkehr, welcher bis dahin mitsammt dem Vereinslocal in „Stadt Flensburg“ vereinigt gewesen zu sein scheint, wurde nach der Schneiderherberge verlegt. Seitens des Verbandes wurde in diesem Jahre eine energische Propaganda gegen das Lehrlingswesen inscenirt, und auch die hiesige Mitgliedschaft liess einer hiesigen Zeitung Flugblätter beilegen. Die Gegnerschaft gegen die Centralkrankenkasse scheint inzwischen geschwunden zu sein, denn von Kiel aus erging eine Anregung, dass der Gau sich dieser Kasse anschliessen möge. Zum Gautag am 5. Juni in Flensburg waren die Collegen Hackmann und Stenzel delegirt. Das Johannisfest wurde durch eine Tour nach Rastorf und Preetz gefeiert. Im October stellte die Mitgliedschaft den Antrag, in Kiel wieder eine Zahlstelle der Reisekasse zu errichten. In einem Schreiben ersuchte der Magistrat den Verein, sich gelegentlich der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers an einem Festzuge zu betheiligen; das Schreiben wurde, nachdem zunächst eine Fahnendeputation in Erwägung gezogen, in ablehnendem Sinne beantwortet. Bezüglich des Vorgehens der Leipziger Mitglieder gegen den Vorstand in Stuttgart, welches im nächsten Jahre zur Loslösung des Leipziger Vereins vom Gesamtverbande führte, drückte der Ortsverein seine Missbilligung in einer Resolution aus.

Die im October beantragte Zahlstelle der Reisekasse trat am 1. Januar 1882 in Thätigkeit, Verwalter College Hackmann, Frequenz im Januar 29 Reisende. Für die in den Ausstand getretenen Collegen der Hauptmann'schen Officin in Bonn wurden 10 *M.* bewilligt. Bezüglich der Mohr'schen Druckerei wurde in einer Versammlung über eine kleine Verbesserung der Lohnverhältnisse berichtet.



Wie man einst Gehilfe wurde

Im grafischen Gewerbe war die Ausbildung in den letzten Jahrhunderten bis heute immer genau geregelt. Hieran haben bereits im Mittelalter die damaligen Gehilfen mitgewirkt. Sie hatten große Mitbestimmungsrechte erworben im sogenannten „Postulat“. Das Postulat beschreibt die Regelungen zwischen Prinzipal und Gehilfen, die für das Arbeitsverhältnis Gültigkeit haben. Es handelt sich hierbei um eine sogenannte „Zunftordnung“. Um im Mittelalter als Gehilfe anerkannt zu werden, mußte man nicht nur die Lehre, sondern insgesamt drei Stadien durchlaufen. Zunächst mußte der Anwärter einen beglaubigten Nachweis vorlegen, daß er „in einem reinen und keuschen Ehebett gezeuget ward“. Fand der Lehrling Aufnahme, so mußte er erst eine gewisse Warte- und Probezeit durchmachen. Diese dehnte sich häufig lange aus, bis ein Lehrlingsplatz frei wurde. Denn die Lehrlinge der damaligen Zeit durften nicht in beliebiger Zahl eingestellt werden. Der Anzulernende hieß damals Possilierer. Er absolvierte Botengänge und alle Hilfsarbeiten in Druckerei und Haushalt. In kleinen Druckereien durfte nur einer von diesen Possilierern gehalten werden. Nach der Probezeit wurde der Lehrling vier Jahre oder länger unterwiesen. Wenn der Prinzipal nicht selber zur Ausbildung in der Lage war, wurde ein Anführer für die Unterweisung eingesetzt. Diese Kollegen erhielten eine gesonderte Vergütung. Nach der Lehre wurde der Ausgelernte durch den Prinzipal „losgesprochen“. Allerdings war er dann noch kein Geselle, sondern „Kornut“. Dieses Wort stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Hörnerträger. Solange er noch Kornut war, mußte er für das Postulieren sparen. Das Postulieren war der feierliche Akt, mit dem der Kornut in den Kollegenkreis aufgenommen wurde, der Vorläufer unseres heutigen Gautschens. Das Postulieren selber war vom Ablauf her genau festgelegt. Hierbei setzte es gelegentlich sogar Ohrfeigen. Es wurden feierliche Gelübde abgelegt, der Prinzipal machte dem Kornuten Vorhaltungen und forderte von ihm ein zünftiges Leben. Diese Feiern der Buchdrucker waren ausschweifend und sehr teuer. Deshalb hatten einzelne Fürsten Höchstgrenzen für die Kosten festgelegt.



